

# Das Medium auf Urlaub.

In diesen Tagen beherbergt Wien einen merkwürdigen Gast, Hollands berühmtestes Medium Jozef Kuloj. Er ist mit einer Wienerin verheiratet und benötigt seine Ferien, um die Verwandten seiner Frau zu besuchen.

Erst vor fünf Jahren trat bei Kuloj zum erstenmal die Phänomene auf, denen er seinen Ruf verdankt. Der damals achtundzwanzigjährige Chauffeur und Garagenmechaniker verübte in seinem rechten Arm beständige Schmerzen, die er für rheumatisch hielt. Er stellte sich deshalb an den Djen, aber sie wurden noch schlimmer. Plötzlich hatte er das Gefühl, daß ihm der Arm wie durch einen Ju-Jitsu-Griff nach hinten gebogen werden würde, gleichzeitig wurde er mit dem Rücken gegen einen Tisch gedrängt, auf dem zufällig Papier und Bleistift lagen. Ohne den Tisch selbst zu sehen, ergriffen seine Finger den Bleistift und schrieben etwas auf das Papier. Gleich darauf ließ der Krampf nach, erschöpft und stark in Schweiß gebadet wandte er sich um und sah, was er geschrieben hatte: „Hab keine Angst, wir helfen dir!“

### Der Chauffeur malt.

Auf Kuloj, der niemals irgend etwas von parapsychologischen Dingen gehört hatte, machte dieses Erlebnis tiefen Eindruck, zumal da er von nun an Stimmen zu hören begann, die ihm Aufträge erteilten oder Ausfährungen gaben. Sehr oft und schnell verfiel er jetzt in Trance, seine Pulsfrequenz nahm zu, er geriet in Schweiß und verlor an Gewicht, das nach der Trance bald wiederkehrte. Sein Trancezustand begann Kuloj, ein bis dahin völlig amantischer Mensch, zu zeichnen und zu malen. Zuerst waren es Ornamente, später Bilder.

Er malte und malt noch ganze Serien von Eschbildern, die nicht nur in unglaublich kurzer Zeit entstehen, sondern alle eine ganz bestimmte und eigenartige Küstlandschaft darstellen, die nach Kulojs Ansicht Schottland sind. Er selbst kennt die Gegend nicht, aber „Geister“ sollen ihm mitgeteilt haben, daß durch ihn ein nach dem Krieg verstorbener Maler namens Erich Wolf

aus München male, der lange Zeit in Schottland gelebt und gearbeitet hätte und sein Werk durch Kuloj benedigen müßte. Die Bilder tragen das etwas verschwommene Gepräge aller mediumistischen Malerei, weisen aber viel weniger dilettantische Einzelheiten auf, als man sie zu sehen gewohnt ist, und zeigen wirklich die schottische Küste. Kuloj malt auch für einen alten Holländer; diese Bilder haben einen ganz anderen Charakter. Wirklich schön sind jene großen Blumenbilder, die er in wenigen Minuten hinpinxelt.

### Frühstück mit Unterbrechungen.

Kein angenehmer Besuch, der mitten im Frühstück sich plötzlich verfährt, alle Glieder von sich streckt, schwer atmet und im Gesicht dunkelrot anläuft. Dann wirft er sich zu Boden, packt irgendeinen Bogen Papier oder Leinwand, Pinsel und die unzähligen Farbtuben und malt: mit der Geschwindigkeit eines Musikalclowns wählt er die verschiedensten Farben und trägt sie völlig durcheinander auf. Aber aus dem undisponierten Chaos wird in wenigen Minuten eine interessante Komposition von Farben und Formen. Wenn er fertig ist, erwacht Kuloj und fühlt sich — angenehm erfrischt.

Sein Hauptgebiet ist die Heilbehandlung geworden, zu deren Gunsten er das Chauffieren an den Nagel gehängt hat. Dieser großgewachsene, hübsche junge Mann erkennt, wie er erzählt, Art und Sitz der Krankheiten hellsehend. Er fühlt sie und sieht sie genau. Zudem weiß er, ob der Betreffende heilbar ist oder nicht. In den meisten Fällen nimmt er die Behandlung selbst vor, indem er nach altbewährter Methode die Hände auflegt. Seine Erfolge sollen außerordentlich sein.

Dem Erhalten, seine Fähigkeiten auch in Wien zu zeigen, will Kuloj jetzt nicht nachkommen, da er sich hier nur erholen will und seine Beschäftigung zwischen dem Besuch der Strandbäder und der Heurigen feilt. Gearbeitet wird erst wieder daheim. Aber wenn ihn sein Weg im Winter wieder nach Wien führen sollte, ist er gern bereit, seine Kunst und seine medialen Fähigkeiten einem größeren Kreis vorzuführen.

# „Pazifisten unerwünscht“

Wien, 21. Juli.

Schlagworte üben oft eine suggestivste Wirkung aus, auch wenn hinter ihnen nicht viel steckt. Das wird durch eine Nachricht bekräftigt, die aus Japan kommt. Dort hat eine neue Regierung das Indier ergriffen, an deren Spitze ein Mitglied des Obersten Kriegsrates, der ehemalige Marineminister Admiral Okada, steht. Er ist ein Vertreter der imperialistischen Richtung und sein Ohr neigt sich aufnahmefähig den Einflüsterungen der rechtsradikalen Kreise zu. Auch sein Innenminister scheint ähnlich getarnt zu sein, denn sonst hätte er nicht dem Drängen verschiedener Vereinnagungen Folge gegeben und erklärt, daß künftighin pazifistischen Ausländern und insbesondere solchen aus dem bürgerlichen Lager eine Einreisebewilligung nach dem Inselkönigreich nicht mehr erteilt werden soll. Wie diese Maßregel praktisch durchgeführt werden kann, darüber schweigt er freilich. Denkt er etwa an eine Seelendurchforschung oder will er sich mit der Ausfüllung eines Fragebogens begnügen, wobei die Überprüfung der Angaben wohl in den meisten Fällen auf Schwierigkeiten stoßen dürfte? Aber das Entscheidende wird überhaupt nicht gesagt. Die Frage, wer als Pazifist zu gelten hat, bleibt un beantwortet. Unter diesem Wort kann man sich alles Erdenkliche vorstellen, denn es öffnet der Auslegung Tür und Tor und erleichtert besonders Mißverständnisse. Gibt es doch auch in Europa nicht wenige, die, wenn sie auf dieses Kennzeichen stoßen, zugleich die bösen Defizitäten vor Augen haben oder an Schwachmänner oder gar an utopistische Wirrköpfe erinnert werden. Sie halten heute etwa dort, wo der Pazifismus vor vier Jahrzehnten gefahren hat, als er in harmlosen Friedensvereinigungen seine liebste Heimstätte besaß und sich darauf beschränkte, in Entschuldigungen von mehr oder minder umfangreichen Staatsthaten gegen den Krieg, gegen die Rüstungen zu wettern.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in der Gegenwart. Aus dem Pazifismus ist eine Art Wissenschaft geworden, die an einzelnen Hochschulen bereits ihre Verkünder und Befürworter hat. Sie strebt den Aufbau der internationalen Organisation an und will auf diese Weise das überstaatliche Rechtssystem so weit ausbauen, daß sich der Appell an die Gewalt sogar im äußersten Falle erübrigt. Die Schöpfer des Völkerbundes und die Männer, die seine Fiktion wie vor unentwegt hochhalten, das sind Pazifisten, und zwar vornehmlich solche bürgerlicher Couleur. Die Minister, die in schwermütigen Reden stets aus Neu die alte Wahrheit verhandeln, daß die Kriege ein Unglück sind und daß man ihnen vorbeugen muß: sie alle sprechen wie die Pazifisten, vielleicht vielfach unbewußt und ohne die letzten Folgerungen aus ihrer Erkenntnis zu ziehen. Wer für die Verhinderung von Volk zu Volk arbeitet, gehört gleichfalls in die pazifistische Kampferreihe, mag er auch diesen Zusammenhang entschieden ablehnen. Sollen nun alle diese wertvollen Elemente des modernen Lebens die Rüste Japans nie und nimmer betreten dürfen? Man sieht, welche Verheerungen die geistliche, unüberlegte Unverantwortlichkeit unter die flüchtigen Karolen des Tages anrichtet und welche Grotesken entstehen können, wenn sich Staatsmänner dazu hergeben, hemmungslos Schlagworten zu folgen.

# Warschau in Alarmbereitschaft.

Warschau, 21. Juli. Das Steigen der Weichsel hält an und hat vier Meter über dem Normalen überschritten. Die Bevölkerung der Vorstädte, die von der Ueberschwemmung bedroht sind, hat die Verhinderung erhalten, daß sie jeden Augenblick aufgefordert werden könnte, die Wohnungen zu verlassen.

### Die Ueberschwemmung in Galizien.

Von unserem Korrespondenten.

Warschau, 21. Juli. Völlig unerwartet brach über das ehemalige Galizien eine Ueberschwemmungskatastrophe herein, wie sie in ähnlichen Dimensionen seit mehr als hundert Jahren nicht verzeichnet worden ist. Die Pflichtigkeit brachte es mit sich, daß die Menschen ihr gegenüber völlig machtlos blieben. Wie Spielzeug wurden von der reisenden Flut Bauernhäuser mit ihren verzweilt um Hilfe rufenden Einwohnern und Tieren fortgeschwemmt, um an den nächsten Bäumen zu zerfallen. Menschen und Tiere ertranken. Wohl den entsetzlichen Anblick boten dahinschwimmende ungezählte Kinderwiegen mit Säuglingen. Bald begann auch der Eisenbahnverkehr zu stocken. Am grauenwollten wurden die in der gegenwärtigen Hochflut mit Gästen überfüllten frequentierten Kurorte und Sommerfrischen von der Katastrophe übertrafft.

Von den Städten wurden besonders Tarnow und Rusandez hart betroffen, wo durch die Wassermaßen die Fundamente höchster Häuser unterwaschen und diese zum Einsturz gebracht wurden. Eine Unzahl von kleineren Städten, darunter die durch den Weltkrieg berühmt gewordenen Städte Gorlice und Limanowa, sind völlig unter Wasser. Auf dem Krakauer Bahnhof spielten sich Szenen ab, die an die Tage des Kriegsausbruchs gemahnen. Tausende von Passagieren mußten ihre Reize unterbrechen, darunter auch nicht wenige, die über Galizien nach Rumänien fahren wollten.

An der von der Regierung in die Wege geleiteten Rettungsaktion nimmt vor allem das Militär sowie Polizei und Feuerwehr teil. Die Grenzschutzverwaltung hat speziell ausgerüstete Rettungszüge in die noch halbwegs zugänglichen Gegenden hinausgeschickt. In letzter Stunde ist es auch möglich geworden, von Krakau und Warschau aus Flugzeugen in die arg bedrohten Kurorte mit Post und Medikamenten zu entsenden.

Bernard Szarlitt

# Die Donau nimmt wieder ab.

Wien, 21. Juli.

In der vergangenen Woche haben die Regenflüsse, die in Salzburg und in Bayern niedergegangen waren, ein reiches Anschwellen der Donau zur Folge gehabt. Der Wasserpiegel hob sich bei der Reichsbrücke aus den Minusstellungen auf eine Höhe von Plus 73 Zentimeter. Das Schwebwehr, das inwischen die Regenperiode verdrängt hat, wirkt sich bereits auf den Wasserstand der Donau merklich aus.

Da die Zuflüsse aus Salzburg und Bayern geringer geworden sind, sank der Wasserstand bei der Reichsbrücke bis zum heutigen Tag bereits auf 24 Zentimeter. Infolge der Dürre haben auch die übrigen Zuflüsse der Donau eine Verminderung erfahren, so daß für morgen bei der Reichsbrücke bereits wieder ein Minusstand, und zwar von 15 Zentimeter, zu erwarten ist.

### Neuer Landesrat der Steiermark.

Graz, 21. Juli. Nach dem Ausscheiden des zum Bundesminister für Justiz ernannten bisherigen Mitgliedes der steiermärkischen Landesregierung, des Landeshauptmannstellvertreters Egon Berger-Waldenegg, hat Landeshauptmann Dr. Dienstleder den Bezirkskommissar in Gröbming, Friedrich Pribiger, als Landesrat in die Landesregierung berufen. Der neuernannte Landesrat leistete heute vor dem Landeshauptmann die Angelobung.

### Ständische Zusammensetzung des Tiroler Landtages.

Innsbruck, 21. Juli. Der Landeshauptmann von Tirol hat für die Zusammensetzung des künftigen Tiroler Landtages die Zahl von 26 Mitgliedern vorgeschlagen. Die Aufstellung ist in folgender Weise beantragt: gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften 1, Wissenschaft und Kunst 1, Geld-, Kredit- und Versicherungswesen 1, freie Berufe 1, Schule und Erziehungswesen 2, Handel und Verkehr 2, öffentlicher Dienst 2, Industrie und Bergbau 3, Gewerbe 3, Land- und Forstwirtschaft 10.

### Ständische Gliederung des Landtages von Vorarlberg.

Bregenz, 21. Juli. Die Vorarlberger Landeshauptmannschaft schlägt dem Bundeskanzler bezüglich der künftigen Zusammensetzung des Landtages vor, daß dieser aus 24 Mitgliedern bestehen soll. Davon entfallen auf die einzelnen Berufsstände 18, und zwar 6 auf Land- und Forstwirtschaft, 4 auf Industrie und Bergbau, 4 auf das Gewerbe, je eines auf Handel und Verkehr, Geld-, Kredit- und Versicherungswesen, freie Berufe und öffentlicher Dienst; 6 Mitglieder sollen den kulturellen Gemeinschaften zufallen, und zwar 2 den religiösen Gemeinschaften, eines der Kunst und Wissenschaft und 3 der Erziehung.

### Der Konkurs der Marktgemeinde Weyr.

Bekanntlich wurde über die Marktgemeinde Weyr in Oberösterreich vor etwa Jahresfrist das Konkursverfahren eröffnet. Nunmehr teilte diese Gemeinde ihren Gläubigern mit, daß eine in Weyr befindliche Fabrik wieder in Betrieb gesetzt wurde, wodurch die Gemeinde in die Lage kommen werde, innerhalb Jahresfrist ihre Gläubiger voll zu bezahlen.

### 200 Todesopfer der Ueberschwemmung in China.

Peking, 21. Juli. Bei den Ueberschwemmungen in der Provinz Jehol sollen etwa 50.000 Menschen obdachlos geworden sein. Die Hauptstadt der Provinz ist von der Katastrophe besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Bis jetzt werden 200 Tote und Vermisste gemeldet.

### Etablissement Volksgarten, Café-Restaurant.

Heute und täglich abends 8 Uhr.

# Grosses Garten-Konzert!

Keine erhöhten Preise!

### Kleiner Revuefilm: „Und der Mond schaut zu...“

(Regie: Karl Freund. Herstellung und Verleih: Universal Pictures.)

Nach der „42. Straße“ hat es natürlich jeder Revuefilm sehr schwer, und dieser besonders, da der männliche Hauptdarsteller der neue amerikanische Liebesheld ist — häßlich und durchschnittlich — und das einzige Plus der weiblichen Hauptdarstellerin nicht ihr Aussehen, sondern der maßlos sich verständigende Vortrag ihrer Gesangsnummern ist. Karl Freund führt Regie, ein für die beste deutsche Kameramann. Lang, lang ist her. Hier klebt er an einem unglücklichen Drehbuch und kann sich zu keiner selbständigen Leistung freimachen. Die Langaufnahmen und sogar die Musik sind mittlerer Durchschnitt.

„Und der Mond schaut zu...“ gehört in die trostlose Kategorie jener Filme, die nach einem großen Erfolg innerhalb eines Genres zu Tugenden als primärprimas Nachahmung auf den Markt geworfen werden, aber auch dem gutmütigsten Kinobesucher den Geschmack an der ganzen Richtung verderben. Wenn auf den Straßen die Sonne brennt und das Kino eine angenehme Abkühlung bedeutet, ist man ohnehin milder gestimmt und muß loben, was im Winter selbstverständlich ist: die ausgezeichnete Typenwahl, die schönen Tänzerinnen und den herben Reiz des brünetten Märchens, das am Schluß gebeitet wird, obwohl es, besonders während des Ladens, aussieht, als hätte es jeben in eine unreife Zitrone geiffen. H. W. e.



Eva Sadrabova (Staatsopfer).

Zeichnung von Robert Fuchs.